

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 24 (1898)  
**Heft:** 35

**Artikel:** Zur Landtagswahl in Preussen  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-434598>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Situationsbericht.



ie diesmalige Revista steht im Zeichen der Moskitos, denn die Ereignisse in der heißen Zone sind es, die der Welt heiß machen. Dort holt man sich das gelbe Fieber oder die Gelb- und Gallensucht, wenn man nämlich alles zum Teufel gehen sieht, was man vor Jahrhunderten mit Teufelsgewalt gestohlen und seither mit teuflischer Grausamkeit behauptet hat. In Europa ist man in weitshauenden Kreisen vor der Ludwigskrankheit besorgt. Russland leidet oben an Wolfs-hunger und unten an Elephantiasis, wogegen der fröhne Mann, nachdem er dem Edhem Paşa, dem Sieger von Thessalien, auf gut türkisch einen Eselstritt verabreicht, sich rüstet, den Großen von Potsdam zu empfangen, was bekanntlich viel Geld kostet. Man hält ja, und wenn man nicht hat, so nimmt man. Bismarck geht diesmal nicht mit, der hat einer höhern Kabinettsordre folgen müssen. Auch die Eugenie, die ihm damals in die Hand gearbeitet und der alte Herr in Rom, der alle Tage gesunder werden soll, sind zur Revision bereit, ein selstes Trio. Aber auch dann, wenn der pontifex maximus mit seinem non possumus zu Ende ist, wird die Malaria nicht aus den pontinischen Sumpfen weichen, denn an allem ist der Papst auch nicht schuld, sondern an sehr vielem die Italianissimi selber, namentlich an der cloaca maxima, die da im Finanzministerium haust.

In Spanien, wo der Weyler weilt, wirds alleweil spanischer, darum warnen wir unsere Leser vor Rundreisepässen dahin. Und doch werden wir beim Namen des Admirals Augustin von Manila an ein lustiges Wienerliedlein erinnert:

O du lieber Augustin,  
Alles ist hin,  
Rock ist weg, Stock ist weg,  
Augustin selbst im Dreck;  
O du lieber Augustin,  
Alles ist hin.

Heutzutage, wo die Künstler  
Violette Bäume malen,  
Grüne Sterne, braune Wolken,  
Dunkelblaue Sonnenstrahlen,  
  
Ißt's gewiß nicht mehr als billig,  
Däß nun auch die andern Menschen  
Ihren Farbensinn befunden  
So an Schuhen und an „Hendschen“.

Was sich für den Backfisch schickt,  
Was den jungen Dandy schmücket,  
Läßt den Blaustrumpf sehr gelassen,  
Dem nur rote Schuhe passen.

Pädagogen und Philister  
Schornsteinfeger und Minister  
Und die Wächter unsrer Ruhe  
Tragen meistens schwarze Schuhe.  
  
Slotte reiche Lebemänner,  
Gute Wein- und Mädchen-Kenner,  
Die statt Nächts bei Tage ruhen,  
Gehen meist in gelben Schuhen.

Und den Backfischlein, den süßen,  
Mit recht netten kleinen Füßen,  
Diesen ist gewiß nur dienlich  
Eine Fußbekleidung grünlich.  
  
Große Füße sind sehr häßlich  
Und bei Damen einfach gräßlich;  
Tragt d'r um weiße Schuhe immer,  
Denn im Staub sieht man sie nimmer.

Mackler, Winkeladvokaten,  
Spitzel und andere Teufelsbraten  
Trügen am besten und treffendsten schon  
Schuhe à la Chamaleon.

### Anrede des rex regium an den Sultan beim Einzug in Jerusalem.

Die süßeste Frucht der Erde und das größte Glück der Schwachen im Glende ist es, einen Freund zu besitzen. Sallum aleikum! Sei gegrüßt, Stern des Himmels! Ich bin Dein Freund, Dein Bruder, ich werde mich aufopfern für Dich und Dir in allem Vergangenen, Gegenwärtigen und Zukünftigen treu zur Seite stehen. Mein Reich sei Dein Reich und Dein Harem sei mein Harem. Bei mir sollst Du Schuh finden vor leiblichen und geistlichen Gefahren. O hell leuchtende, alles erwärrende und erquickende Sonne des Morgenlandes, Sohn Muhameds, mein zärtliches Auge wacht über Dir. Ich bin der Bernichter und Vertilger all' Deiner Feinde und diese meine Sorgfalt wird ihre Früchte tragen. Allah il Allah, aber ich auch, verstanden!

### Zur Landtagswahl in Preußen.

Schlimm ist's, den Handelspact zu loben,  
Und Miquel tadeln, ist verfehlt.  
Doch will man seinen Mut erproben,  
Muß laut man sagen, wen man wählt.  
Ein heimlicher Sozialdemokrat.

Victoria.

Wenn wir Spanier heute wünseln wegen verlorenen reichen Inseln,  
Ist es begreiflich, natürlich; aber die Rache muß mehr als kochen,  
Da man will stehlen Kolumbus' Knochen, was ja zum Fluchen verführlich.  
Diese so heilige, reine Asche füllte die weite spanische Tasche,  
Leider die heute so leere; als er Amerika schlau entdeckte,  
Adel und Schwund den Honig leckte über die Wellen der Meere.  
Einstens die Sonne war nie gewichen spanischem Reich nach allen Strichen,  
Das da zum Herrscher erkoren; Spanien lernte mit Stieren fechten,  
Packte die Keizer, die ewig schlechten, ließ sie schön brennen und schmoren.  
Ewiglich bleibt es zum Teufelholen, wird uns der heilige Leib getohnt,  
Ewig zum Grämen und Schämen. Holet euch Kuba, die Philippinen,  
Wollen mit mehr noch gern dienen, aber Ihn sollt ihr nicht nehmen!

### Aus den neuesten Aktenstücken.

Nachdem ich den Gefangenen vierzehn Tage lang genau beobachtet habe,  
halte ich ihn für ganz unschuldig.

Sujet, Gefangenwärter.

Auf obiges Zeugnis hin ist Esterhazy sofort freizulassen.  
Berlinus, Untersuchungsrichter.

Ob man's brate oder siede:  
Der neue Friede  
Tönt nach dem alten Liede.